

Cybersicherheit in Sachsen

Ergebnisse einer
repräsentativen
Bevölkerungsbefragung

14. September 2017
q7463/ 35301 Le, Ma

forsa Politik- und Sozialforschung GmbH
Büro Berlin
Schreiberhauer Straße 30
10317 Berlin
Telefon: (0 30) 6 28 82-0

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	3
1. Internetnutzung und Intensität	4
1.1 Nutzung elektronischer Geräte	4
1.2 Nutzung des Internets	5
1.3 Nutzung sozialer Netzwerke	6
1.4 Nutzung von Online-Banking	7
1.5 Internet-Shopping	9
2. Kriminalität	10
2.1 Bedrohung durch verschiedene Formen der Kriminalität	10
2.2 Opfer von Straftaten	11
2.3 Kriminalität im Internet	12
2.4 Schutzmaßnahmen vor Kriminalität im Internet	17

Vorbemerkung

Im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums des Innern hat forsa Politik- und Sozialforschung GmbH eine repräsentative Umfrage unter der sächsischen Bevölkerung zum Thema „Cybersicherheit“ durchgeführt.

Ziel der durchgeführten Studie ist es, die Bevölkerung effektiv zu dem Thema „Cybersicherheit“ zu sensibilisieren und die Wirkung bisheriger Maßnahmen im Rahmen der Agenda „Sachsen digital“ zu untersuchen. Dazu wurden die Bürger nach ihrem persönlichen Sicherheitsempfinden, zu Sicherheitsbemühungen und ihren Einschätzungen zur Cybersicherheit befragt.

Mithilfe der vorliegenden Ergebnisse sollen die vorhandenen Maßnahmen des Sächsischen Staatsministeriums des Innern an die Bedürfnisse anzupassen bzw. neue Maßnahmen zu entwickeln sowie durch die Generierung von Aufmerksamkeit die Bevölkerung für die Thematik zu sensibilisieren.

Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 1.000, nach einem systematischen Zufallsverfahren ausgewählte, Bürgerinnen und Bürger ab 18 Jahren im Freistaat Sachsen befragt.

Die Erhebung wurde vom 16. bis 30. August 2017 mithilfe computergestützter Telefoninterviews durchgeführt. Die Untersuchungsbefunde werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

Die ermittelten Ergebnisse können lediglich mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Gesamtheit der erwachsenen Bevölkerung im Freistaat Sachsen übertragen werden.

1. Internetnutzung und Intensität

1.1 Nutzung elektronischer Geräte

Privat nutzen 67 Prozent der Befragten in Sachsen ein Smartphone und 61 Prozent einen Laptop.

44 Prozent nutzen einen stationären Computer bzw. Desktop-PC, 38 Prozent ein Tablet-PC.

13 Prozent nutzen keines der genannten elektronischen Geräte.

Smartphones und Laptops nutzen insbesondere die unter 45-Jährigen. Tablet-PCs nutzen die mittleren Altersgruppen etwas häufiger als die jüngeren bzw. älteren Bürger in Sachsen.

Von den über 60-Jährigen nutzt mehr als ein Viertel, von den Befragten mit formal niedriger Bildung sogar 2 von 5 Befragten keines der elektronischen Geräte.

▪ Private Nutzung elektronischer Geräte

	Es nutzen privat ein/ einen				
	Smart- phone %	Laptop, Notebook %	stationären Computer %	Tablet-*) PC %	nichts davon %
insgesamt	67	61	44	38	13
Männer	70	63	50	42	12
Frauen	64	60	37	35	15
18- bis 29-Jährige	93	81	53	37	0
30- bis 44-Jährige	90	80	42	54	1
45- bis 59-Jährige	71	67	48	42	7
60 Jahre und älter	45	43	39	26	27
Hauptschule	35	29	29	19	41
mittlerer Abschluss	65	55	41	36	15
Abitur, Studium	73	70	48	44	7

*) Mehrfachnennungen möglich

1.2 Nutzung des Internets

55 Prozent aller Befragten nutzen privat täglich das Internet. 19 Prozent nutzen zumindest mehrmals die Woche das Internet.

10 Prozent nutzen höchstens mehrmals im Monat, 16 Prozent sogar nie das Internet.

Nicht-Internetnutzer bzw. Wenig-Nutzer finden sich vor allem unter den über 60-Jährigen sowie den Befragten mit formal niedriger Bildung.

Täglich wird das Internet insbesondere von den unter 30-Jährigen genutzt.

- Private Internetnutzung

	Es nutzen privat das Internet				
	täglich	mehrmals die Woche	mehrmals im Monat	seltener	gar nicht
	%	%	%	%	%
insgesamt	55	19	5	5	16
Männer	61	18	4	5	12
Frauen	51	19	5	5	20
18- bis 29-Jährige	95	5	0	0	0
30- bis 44-Jährige	77	20	1	1	1
45- bis 59-Jährige	60	20	7	5	8
60 Jahre und älter	32	20	6	8	34
Hauptschule	34	11	4	7	44
mittlerer Abschluss	45	21	7	9	18
Abitur, Studium	65	20	4	2	9

1.3 Nutzung sozialer Netzwerke

54 Prozent der befragten Bürgerinnen und Bürger in Sachsen nutzen zumindest hin und wieder WhatsApp, 29 Prozent Facebook. Andere soziale Netzwerke wie Instagram, LinkedIn, Xing oder Snapchat werden nur von einer kleinen Minderheit der Bevölkerung in Sachsen genutzt.

39 Prozent der sächsischen Bürger nutzen überhaupt kein soziales Netzwerk.

Bei der Nutzung sozialer Netzwerke zeigen sich ebenfalls deutliche Alters- und Bildungsunterschiede. So nutzt die große Mehrheit der unter 30- bzw. unter 45-Jährigen WhatsApp, jeweils über die Hälfte auch Facebook. Bei den 45- bis 59-Jährigen nutzt noch etwas mehr als die Hälfte WhatsApp, etwa ein Viertel auch Facebook. Instagram wird nahezu ausschließlich von den jüngeren Befragten unter 30 Jahren genutzt. Von den über 60-Jährigen nutzt nur eine kleine Minderheit überhaupt ein soziales Netzwerk – am ehesten noch WhatsApp.

Von den Befragten mit formal niedriger Bildung nutzt nur eine Minderheit ein soziales Netzwerk.

- Nutzung sozialer Netzwerke

Es nutzen zumindest hin und wieder

	Whats- App %	Face- book %	Insta- gram %	LinkedIn %	Xing %	Snap- chat % *)	keines davon %
insgesamt	54	29	6	4	7	2	39
Männer	55	31	7	6	9	3	37
Frauen	54	28	5	3	4	1	40
18- bis 29-Jährige	86	63	24	4	9	15	4
30- bis 44-Jährige	79	51	11	9	14	2	11
45- bis 59-Jährige	58	27	3	5	7	1	35
60 Jahre und älter	31	10	1	1	1	0	66
Hauptschule	30	25	4	0	0	1	62
mittlerer Abschluss	51	29	5	2	1	1	42
Abitur, Studium	59	31	6	7	12	2	35

*) Mehrfachnennungen möglich

1.4 Nutzung von Online-Banking

Etwa die Hälfte der sächsischen Bürger erledigt Bankgeschäfte auch über das Internet.

Dabei nutzen Männer häufiger als Frauen und unter 45-Jährige häufiger als über 45- bzw. vor allem über 60-Jährige Online-Banking.

Auch in der Nutzung von Online-Banking zeigen sich wieder Unterschiede zwischen den verschiedenen Bildungsgruppen – mehrheitlich nutzen nur Befragte mit weiterführenden Bildungsabschlüssen Online-Banking.

▪ Nutzung von Online-Banking

	Es erledigen Bankgeschäfte auch über das Internet %
insgesamt	53
Männer	60
Frauen	47
18- bis 29-Jährige	67
30- bis 44-Jährige	79
45- bis 59-Jährige	57
60 Jahre und älter	32
Hauptschule	30
mittlerer Abschluss	42
Abitur, Studium	65

Über die Hälfte (54 %) derjenigen, die Online-Banking nutzen, tun dies am Laptop bzw. über ein Notebook. 45 Prozent nutzen für das Online-Banking einen stationären Computer.

Über mobile Geräte wie Smartphone oder Tablet-PC tätigen nur wenige (14 bzw. 11 Prozent) Online-Banking.

Am ehesten nutzen die jüngeren, unter 30 Jahre alten Bürger in Sachsen das Smartphone für Online-Banking.

▪ Genutzte Endgeräte für das Online-Banking *)

	Es nutzen für das Online-Banking vor allem			
	Laptop, Notebook	stationärer Computer	Smart- phone	Tablet- PC **)
	%	%	%	%
insgesamt	54	45	14	11
Männer	52	49	16	10
Frauen	57	40	12	13
18- bis 29-Jährige	58	35	39	11
30- bis 44-Jährige	62	33	13	15
45- bis 59-Jährige	52	54	12	9
60 Jahre und älter	42	57	7	8

*) Basis: Befragte, die Online-Banking nutzen

**) Mehrfachnennungen möglich

1.5 Internet-Shopping

20 Prozent der sächsischen Bürger kaufen häufig, 50 Prozent hin und wieder Waren über das Internet ein.

30 Prozent aller Bürger in Sachsen geben an, nie Waren über das Internet einzukaufen.

Am häufigsten kaufen Befragte mittleren Alters (30 bis 44 Jahre) Waren über das Internet ein.

Von den über 60-Jährigen sowie den Hauptschülern kauft nur eine Minderheit der Befragten über das Internet ein.

- Internet-Shopping

Es kaufen Waren über das Internet ein

	häufig	hin und wieder	nie
	<u>%</u>	<u>%</u>	<u>%</u>
insgesamt	20	50	30
Männer	22	53	25
Frauen	19	47	34
18- bis 29-Jährige	9	77	14
30- bis 44-Jährige	41	54	5
45- bis 59-Jährige	25	52	23
60 Jahre und älter	7	40	53
Hauptschule	12	31	57
mittlerer Abschluss	19	45	36
Abitur, Studium	25	55	20

2. Kriminalität

2.1 Bedrohung durch verschiedene Formen der Kriminalität

Den Befragten wurden verschiedene Formen der Kriminalität vorgegeben mit der Bitte anzugeben, von welchen sie sich persönlich besonders bedroht fühlen.

Am ehesten fühlen sich die sächsischen Bürger von Einbrüchen und Diebstählen (52 %) sowie von Betrügereien (42 %) bedroht. Etwa ein Drittel fühlt sich durch von organisierten Banden ausgehende Kriminalität (35 %) oder von Straftaten im Internet (31 %) bedroht. Von Überfällen, Straftaten von Ausländern (jeweils 28 %) oder von Gewalttätigkeiten bzw. Körperverletzung (27 %) fühlt sich etwa jeder vierte Befragte persönlich bedroht. Rund jeder Fünfte fühlt sich durch fremdenfeindliche Übergriffe (19 %) bedroht. Von Gewalttätigkeiten in der Familie fühlt sich nur eine kleine Minderheit (2 %) persönlich bedroht.

Frauen fühlen sich häufiger als Männer von Betrügereien, Überfällen, Gewalttätigkeiten und Körperverletzungen sowie von fremdenfeindlichen Übergriffen bedroht.

Von Straftaten im Internet fühlen sich die über 60-Jährigen – die das Internet in geringerem Maße nutzen – seltener bedroht als die unter 60-Jährigen.

▪ Bedrohung durch Kriminalität

Es fühlen sich persönlich besonders bedroht durch:	insge-*)	Männer	Frauen	18- bis 29-	30- bis 44-	45- bis 59-	60 Jahre
	samt	%	%	Jährige	Jährige	Jährige	und älter
	%	%	%	%	%	%	%
- Einbrüche, Diebstahl	52	53	51	53	49	55	52
- Betrügereien	42	38	46	34	41	44	43
- organisierte Banden	35	33	37	30	31	41	34
- Straftaten im Internet	31	32	31	36	38	38	23
- Überfälle	28	21	35	31	30	28	26
- Straftaten von Ausländern	28	25	30	18	29	30	28
- Gewalttätigkeit, Körperverletzung	27	22	33	31	30	28	24
- fremdenfeindliche Übergriffe	19	14	24	18	18	22	19
- Gewalttätigkeiten in der Familie	2	2	3	6	2	1	3
- keine davon	21	23	20	27	19	17	24

*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

2.2 Opfer von Straftaten

34 Prozent aller Befragten sind schon einmal Opfer eines Diebstahls geworden.
23 Prozent waren Opfer von Betrugerei.

16 Prozent der Befragten – am ehesten die mittleren Altersgruppen zwischen 30 und 60 Jahren – waren schon einmal von Straftaten im Internet betroffen.

Von anderen Straftaten waren nur wenige Befragte schon einmal betroffen.

▪ Opfer von Straftaten

Es sind schon einmal Opfer geworden von:	insge-*)	Männer	Frauen	18- bis 29-	30- bis 44-	45- bis 59-	60 Jahre
	samt			Jährige	Jährige	Jährige	und älter
	%	%	%	%	%	%	%
- Diebstahl	34	39	30	37	46	37	24
- Betrugerei	23	27	19	12	34	24	18
- Straftaten im Internet	16	19	13	12	22	24	8
- Wohnungseinbruch	10	10	10	5	14	11	8
- Autodiebstahl	9	12	6	16	13	9	4
- Gewalttätigkeit, Körperverletzung	8	8	9	5	9	11	6
- Raubüberfall	2	2	2	4	3	1	2
- keine davon	44	36	52	42	32	40	55

*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

2.3 Kriminalität im Internet

Die Mehrheit der Befragten (75 %) geht davon aus, dass die Zahl der Straftaten gegenüber Privatpersonen im Internet in den letzten Jahren in Deutschland zugenommen hat.

Niemand geht von einem Rückgang der Straftaten gegen Privatpersonen im Internet aus.

- **Kriminalität im Internet**

Die Zahl der Straftaten gegenüber Privatpersonen im Internet hat in Deutschland in den letzten Jahren

	zugenommen	abgenommen	nicht wesentlich *) verändert
	_____%	_____%	_____%
insgesamt	75	0	11
Männer	74	0	12
Frauen	77	1	13
18- bis 29-Jährige	73	0	19
30- bis 44-Jährige	74	1	19
45- bis 59-Jährige	83	0	8
60 Jahre und älter	72	0	7
Internetnutzung:			
- täglich	77	0	15
- seltener	79	0	8
- gar nicht	63	0	5

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Fast die Hälfte der Internetnutzer (47 %) gibt an, schon einmal von einer Infizierung ihrer privaten Geräte durch Schadsoftware wie Viren betroffen gewesen zu sein. 19 Prozent waren schon einmal von Waren- und Dienstleistungsbetrug im Internet, 12 Prozent von Identitätsdiebstahl, also von einem Missbrauch der persönlichen Daten im Internet, betroffen. Von digitaler Erpressung, also der Forderung nach Lösegeld zur Freigabe von Daten, waren nur wenige Internetnutzer in Sachsen (8 %) schon einmal betroffen.

Insgesamt waren damit 58 Prozent der befragten Internetnutzer (bzw. 49 Prozent aller befragten Bürger) in Sachsen schon einmal von mindestens einer der genannten Straftaten im Internet betroffen.

Die Diskrepanz zum Anteil von nur 16 Prozent, die die allgemeine Frage nach der Betroffenheit von einer „Straftat im Internet“ bejahen, dürfte darauf zurückzuführen sein, dass eine große Zahl der Befragten die – am häufigsten genannte – Straftat der Infizierung durch Schadsoftware nicht als „echte“ Straftat wertet bzw. die Infizierung keinen größeren Schaden hinterlassen hat.

▪ Opfer von Straftaten im Internet *)

Es waren schon einmal persönlich betroffen von

	Infizierung der privaten Geräte durch Schad- software wie Viren	Waren- und Dienst- leistungsbetrug im Internet	Identitäts- diebstahl	digitaler Erpressung
	%	%	%	%
insgesamt	47	19	12	8
Männer	54	22	14	9
Frauen	40	16	10	7
18- bis 29-Jährige	70	21	11	8
30- bis 44-Jährige	55	24	14	9
45- bis 59-Jährige	46	25	13	8
60 Jahre und älter	35	8	8	9
Internetnutzung:				
- täglich	55	24	13	9
- seltener	32	9	8	6

*) Basis: Internetnutzer

10 Prozent der Internetnutzer waren in den letzten 12 Monaten von einer Infizierung ihrer privaten Geräte durch Schadsoftware betroffen. 31 Prozent waren davon innerhalb der letzten 5 Jahre, 6 Prozent schon vor mehr als 5 Jahren betroffen. 53 Prozent der befragten Internetnutzer in Sachsen waren bislang noch nicht von Schadsoftware betroffen.

Waren- und Dienstleistungsbetrug im Internet haben 5 Prozent der Internetnutzer in den letzten 12 Monaten, 9 Prozent in den letzten 5 Jahren und 5 Prozent vor mehr als 5 Jahren erlebt. Identitätsdiebstahl haben 4 Prozent der sächsischen Internetnutzer in den letzten 12 Monaten, 6 Prozent in den letzten 5 Jahren und 2 Prozent vor mehr als 5 Jahren erlebt.

Dass sie digital erpresst wurden, ist nur bei sehr wenigen Internetnutzern (1 %) in den letzten 12 Monaten passiert. Bei 6 Prozent ist das in den letzten 5 Jahren, bei 1 Prozent vor mehr als 5 Jahren vorgekommen.

Von Waren- und Dienstleistungsbetrug, Identitätsdiebstahl sowie digitaler Erpressung war jeweils eine große Mehrheit von über 80 Prozent der befragten Internetnutzer bislang noch nicht betroffen.

▪ Zeitpunkt der Straftat *)

Es waren von der Straftat betroffen

	in den letzten 12 Monaten %	innerhalb der letzten 5 Jahre %	länger her %	noch nie %
- Infizierung der privaten Geräte durch Schadsoftware wie Viren	10	31	6	53
- Waren- und Dienstleistungsbetrug im Internet	5	9	5	81
- Identitätsdiebstahl	4	6	2	88
- digitale Erpressung	1	6	1	92

*) Basis: Internetnutzer

Bei denen, die von Schadsoftware wie Viren betroffen waren, waren meist der Laptop bzw. das Notebook oder der stationäre Computer betroffen (50 bzw. 52 %). Nur bei wenigen derer, die von Schafsoftware betroffen waren, war der Virenbefall auf einem mobilen Gerät (Smartphone, Tablet-PC).

Ähnliches gilt für den Identitätsdiebstahl, der ebenfalls am ehesten über den Laptop bzw. den stationären Computer erfolgte.

▪ **Betroffene Geräte *)**

Folgende Geräte waren betroffen:	Schadsoftware, Viren	Identitätsdiebstahl
	_____%	_____%
Laptop, Notebook	50	43
stationärer Computer	52	31
Smartphone	9	15
Tablet-PC	3	6

*) Basis: Jeweils diejenigen Internetnutzer, die von der jeweiligen Straftat betroffen waren

Nur wenige Befragte (15 %), die schon einmal von einer Straftat im Internet betroffen waren, haben den Fall bei der Polizei zur Anzeige gebracht.

Dies ist wiederum ein Indiz dafür, dass Straftaten im Internet von den Bürgern entweder nicht als strafbar angesehen werden oder aber sie die Erfolgsaussichten im Falle einer Anzeige als nicht besonders hoch einschätzen.

▪ Anzeige bei der Polizei? *)

	Als sie das letzte Mal von einer Straftat im Internet betroffen waren, haben den Fall bei der Polizei angezeigt %
insgesamt	15
Männer	16
Frauen	15
18- bis 29-Jährige	5
30- bis 44-Jährige	17
45- bis 59-Jährige	18
60 Jahre und älter	15

*) Basis: Internetnutzer, die schon einmal von einer Straftat im Internet betroffen waren

2.4 Schutzmaßnahmen vor Kriminalität im Internet

Die befragten Internetnutzer wurden gebeten anzugeben, welche Vorkehrungen, die man selbst zum Schutz vor Kriminalität im Internet treffen kann, ihnen einfallen.

Die Mehrheit der Befragten (61 %) nennt hierfür eine Antivirensoftware bzw. einen Virenschanner, den man nutzen kann, um sich selbst im Internet zu schützen.

16 Prozent sagen, zum Schutz vor Kriminalität im Internet sollte man sichere Passwörter nutzen, 15 Prozent sagen das von der Nutzung einer Firewall und 14 Prozent meinen, man könne sich durch einen sorgsamem Umgang mit persönlichen Daten schützen. 12 Prozent empfehlen, unsichere Webseiten zu vermeiden.

▪ Schutzmaßnahmen vor Kriminalität im Internet *)

	insge-**) sammt %	18- bis 29- Jährige %	30- bis 44- Jährige %	45- bis 59- Jährige %	60 Jahre und älter %
- Antivirensoftware, Virenschanner nutzen	61	66	77	63	42
- sichere Passwörter nutzen	16	20	25	13	8
- Firewall nutzen	15	15	24	13	7
- sorgsamer Umgang mit persönlichen Daten	14	18	16	15	11
- unsichere Webseiten vermeiden	12	21	14	11	6
- E-Mails prüfen, z.B. Absender	9	6	7	11	9
- Passwörter regelmäßig ändern	8	6	13	5	6
- allg. aufmerksam/sorgsam sein	7	14	7	7	6
- (Sicherheits-)Updates vornehmen (Betriebssystem, Programme)	6	9	7	5	6
- Sicherheitssoftware allgemein nutzen	6	2	5	4	9
- auf Verschlüsselung von Webseiten/ Programmen achten	3	9	1	3	2
- geringe Nutzung des Internets	2	0	2	3	3
- kein Online-Banking	2	0	2	4	2
- weiß nicht	10	2	5	8	18

*) Basis: Internetnutzer

**) offene Abfrage; Mehrfachnennungen möglich

32 Prozent der sächsischen Internetnutzer haben nach eigenen Angaben auf allen privaten Endgeräten ein kostenpflichtiges Antivirenprogramm installiert. 27 Prozent haben nicht auf allen Endgeräten ein kostenpflichtiges Antivirenprogramm installiert.

Dass sie auf keinem ihrer Geräte ein kostenpflichtiges Antivirenprogramm installiert haben, geben 37 Prozent der Befragten an.

▪ Installation kostenpflichtiger Antivirenprogramme *)

Es haben ihren privaten Endgeräten ein kostenpflichtiges Antivirenprogramm installiert

	ja, auf allen %	ja, nicht auf allen %	nein, auf keinem % **)
insgesamt	32	27	37
Männer	31	28	39
Frauen	33	25	36
18- bis 29-Jährige	15	46	39
30- bis 44-Jährige	26	30	41
45- bis 59-Jährige	36	23	37
60 Jahre und älter	39	20	34
Internetnutzung:			
- täglich	28	31	38
- seltener	40	19	35

*) Basis: Internetnutzer

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Betrachtet man die Ergebnisse nach einzelnen Endgeräten, so zeigt sich ein klares Gefälle im Hinblick auf die Sicherung mit kostenpflichtigen Antivirenprogrammen.

Auf ihrem Laptop bzw. ihrem stationären PC hat jeweils etwas mehr als die Hälfte der Besitzer ein solches Antivirenprogramm installiert.

Auf einem Tablet-PC haben weniger als die Hälfte (45 %), auf ihrem Smartphone nur 37 Prozent ein kostenpflichtiges Antivirenprogramm installiert.

▪ Installation kostenpflichtiger Antivirenprogramme auf einzelnen Endgeräten *)

Es haben ein kostenpflichtiges Antivirenprogramm installiert auf

	Smart- phone %	Tablet- PC %	Laptop, Notebook %	stationärer Computer %
insgesamt	37	45	54	57

*) Basis: Internetnutzer, die das jeweilige Gerät besitzen

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Drei Viertel (75 %) der Internetnutzer geben an, auf all ihren privaten Endgeräten regelmäßig Updates des Betriebssystems durchzuführen.

13 Prozent führen auf einigen, nicht aber auf allen, 9 Prozent auf keinem ihrer Geräte regelmäßige Updates des Betriebssystems durch.

▪ **Regelmäßige Updates des Betriebssystems *)**

Es führen auf den privaten Endgeräten regelmäßig Updates des Betriebssystems durch

	ja, auf allen %	ja, nicht auf allen %	nein, auf keinem % **)
insgesamt	75	13	9
Männer	77	11	9
Frauen	73	15	9
18- bis 29-Jährige	76	19	5
30- bis 44-Jährige	82	11	6
45- bis 59-Jährige	77	13	8
60 Jahre und älter	68	14	14
Internetnutzung:			
- täglich	80	12	7
- seltener	66	16	13

*) Basis: Internetnutzer

***) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Zwischen den einzelnen Endgeräten ergeben sich in der Frage der regelmäßigen Updates des Betriebssystems keine signifikanten Unterschiede.

- Regelmäßige Updates des Betriebssystems auf einzelnen Endgeräten *)

Es führen regelmäßig Updates des Betriebssystems durch auf

	Smart- phone %	Tablet- PC %	Laptop, Notebook %	stationärer Computer %
insgesamt	84	85	84	81

*) Basis: Internetnutzer, die das jeweilige Gerät besitzen

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Wenn sie persönliche Daten wie z. B. Bankdaten im Internet übertragen, dann achten 64 Prozent der Internetnutzer in Sachsen nach eigenen Angaben immer auf eine sichere Verbindung, die mit „https“ gekennzeichnet ist.

23 Prozent der Internetnutzer achten nicht immer darauf, weitere 13 Prozent wissen es nicht – ein Hinweis darauf, dass ihnen dieses Kennzeichen einer sicheren Internetverbindung gar nicht bekannt sein dürfte.

Frauen, über 60-Jährige sowie Befragte, die das Internet nicht täglich nutzen, geben seltener als der Durchschnitt an, dass sie immer auf eine mit „https“ gekennzeichnete sichere Verbindung achten.

▪ Sichere Verbindung im Internet *)

Wenn sie persönliche Daten im Internet übertragen, achten immer auf eine sichere Verbindung, die mit „https“ gekennzeichnet ist

	ja %	nein %	weiß nicht %
insgesamt	64	23	13
Männer	70	20	10
Frauen	58	27	15
18- bis 29-Jährige	72	28	0
30- bis 44-Jährige	75	22	3
45- bis 59-Jährige	66	22	12
60 Jahre und älter	50	24	26
Internetnutzung:			
- täglich	71	22	7
- seltener	50	26	24

*) Basis: Internetnutzer

Bei ihren Passwörtern oder Zugangscodes im Internet achten 76 Prozent in der Regel darauf, möglichst ungewöhnliche und nicht zusammenhängende Buchstabenverbindungen zu verwenden.

21 Prozent verwenden meist Namen oder einfache Begriffe, die sie sich leicht merken können.

Auf möglichst ungewöhnliche und nicht zusammenhängende Buchstabenverbindungen achten vor allem die jüngeren Befragten.

▪ **Umgang mit Passwörtern: Buchstabenverbindungen *)**

Bei ihren Passwörtern oder Zugangscodes im Internet achten in der Regel darauf, möglichst ungewöhnliche und nicht zusammenhängende Buchstabenverbindungen zu verwenden

	ja	nein, ^{**)} es verwenden meist Namen oder einfache Begriffe, die sie sich leicht merken können
	%	%
insgesamt	76	21
Männer	77	19
Frauen	74	23
18- bis 29-Jährige	85	15
30- bis 44-Jährige	79	18
45- bis 59-Jährige	77	20
60 Jahre und älter	69	25
Internetnutzung:		
- täglich	78	20
- seltener	71	22

*) Basis: Internetnutzer

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Allerdings ändert nur eine Minderheit von etwas mehr als einem Drittel der Internetnutzer (37 %) in regelmäßigen Abständen die Passwörter oder Zugangscodes, die sie im Internet benutzen.

Die Mehrheit (60 %) verwendet meist über einen längeren Zeitraum die gleichen Passwörter.

▪ Umgang mit Passwörtern: Änderung des Passwortes *)

	Es ändern in regelmäßigen Abständen ihre Passwörter oder Zugangscodes, die sie im Internet benutzen	
	ja %	nein, es verwenden meist über einen längeren Zeitraum die gleichen Passwörter %**)
insgesamt	37	60
Männer	39	57
Frauen	34	64
18- bis 29-Jährige	25	75
30- bis 44-Jährige	48	51
45- bis 59-Jährige	37	60
60 Jahre und älter	30	65
Internetnutzung:		
- täglich	40	59
- seltener	30	64

*) Basis: Internetnutzer

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Etwa ein Fünftel (22 %) verwendet für verschiedene Anlässe oder bei verschiedenen Nutzerkonten im Internet meist das gleiche Passwort.

Drei Viertel (74 %) nutzen meist verschiedene Passwörter.

▪ Umgang mit Passwörtern: Unterschiedliche Passwörter *)

Es verwenden für verschiedene Anlässe oder bei verschiedenen Nutzerkonten im Internet meist das gleiche Passwort

	ja %	nein, es nutzen meist verschiedene Passwörter **) %
insgesamt	22	74
Männer	20	75
Frauen	23	73
18- bis 29-Jährige	20	80
30- bis 44-Jährige	23	75
45- bis 59-Jährige	18	77
60 Jahre und älter	23	69
Internetnutzung:		
- täglich	21	76
- seltener	22	70

*) Basis: Internetnutzer

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Bildet man aus den Antworten auf die Fragen nach der Zusammensetzung der Passwörter, der Änderung der Passwörter sowie der Nutzung verschiedener Passwörter einen Index, dann zeigt sich, dass nur 4 Prozent als „sehr vorsichtige“ Passwort-Nutzer im Internet bezeichnet werden können, also komplexe Buchstabenverbindungen verwenden, ihre Passwörter in regelmäßigen Abständen ändern und jeweils verschiedene Passwörter für verschiedene Zwecke nutzen.

Weitere 39 Prozent können als zumindest „eher vorsichtige“ Passwort-Nutzer bezeichnet werden – sie halten sich zumindest an zwei der drei „Regeln“ für die Passwortnutzung.

Über die Hälfte (52 %) der Internetnutzer hingegen kann als eher bzw. sehr unvorsichtige Passwortnutzer bezeichnet werden – sie beachten höchstens eine der drei Regeln für Passwörter.

▪ Index: Passwortsicherheit *)

Hinsichtlich des Umgangs mit Passwörtern können kategorisiert werden als

	sehr vorsichtig %	eher vorsichtig %	eher unvorsichtig %	sehr unvorsichtig %
insgesamt	4	39	42	10
Männer	3	41	43	7
Frauen	4	38	40	13
18- bis 29-Jährige	2	36	54	9
30- bis 44-Jährige	6	47	36	8
45- bis 59-Jährige	4	36	44	10
60 Jahre und älter	2	35	42	12
Internetnutzung:				
- täglich	5	41	43	9
- seltener	2	36	40	12

*) Basis: Internetnutzer

Etwa zwei Drittel der Internetnutzer (62 %) in Sachsen legen zumindest hin und wieder von persönlichen Daten auf ihrem Computer Sicherheitskopien auf einem anderen Gerät an. Gut ein Drittel (37 %) tut das nicht.

Männer legen deutlich häufiger als Frauen, unter 45-Jährige häufiger als über 45-Jährige und tägliche Internetnutzer häufiger als Befragte, die nicht täglich das Internet nutzen, Sicherheitskopien an.

▪ Sicherheitskopien *)

Es legen zumindest hin und wieder von persönlichen Daten auf ihrem Computer Sicherheitskopien auf einem anderen Gerät an

	ja %	nein **) %
insgesamt	62	37
Männer	70	29
Frauen	54	46
18- bis 29-Jährige	66	34
30- bis 44-Jährige	76	24
45- bis 59-Jährige	58	41
60 Jahre und älter	50	48
Internetnutzung:		
- täglich	69	31
- seltener	48	49

*) Basis: Internetnutzer

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Kaum ein Internetnutzer in Sachsen (5 %) ist der Auffassung, dass man sich mit den entsprechenden Vorkehrungen vollständig gegen Kriminalität im Internet schützen kann.

Die große Mehrheit (92 %) glaubt, ein umfassender Schutz gegen Kriminalität im Internet sei nicht möglich.

Diese Einschätzung wird von allen Bevölkerungsgruppen in ähnlicher Weise geteilt.

▪ Ist vollständiger Schutz im Internet möglich? *)

Mit den entsprechenden Vorkehrungen kann man sich vollständig gegen Kriminalität im Internet schützen

	ja	nein, ^{**)} ein umfassender Schutz gegen Kriminalität im Internet ist nicht möglich
	<u>%</u>	<u>%</u>
insgesamt	5	92
Männer	7	91
Frauen	4	93
18- bis 29-Jährige	10	88
30- bis 44-Jährige	5	94
45- bis 59-Jährige	5	92
60 Jahre und älter	4	91
Internetnutzung:		
- täglich	6	93
- seltener	5	90

*) Basis: Internetnutzer

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Über Möglichkeiten, wie sie sich gegen Straftaten im Internet bzw. gegen Angriffe auf ihre Daten schützen können, fühlen sich 69 Prozent der Internetnutzer in Sachen alles in allem ausreichend informiert.

28 Prozent wünschen sich hingegen mehr Informationen zu diesem Thema.

▪ Informationsstand hinsichtlich Schutz vor Straftaten im Internet *)

Es fühlen sich alles in allem ausreichend über Möglichkeiten informiert, wie sie sich gegen Straftaten im Internet bzw. Angriffe auf ihre Daten schützen können

	ja	nein, ^{**)} es wünschen sich mehr Informationen zu diesem Thema
	<u>%</u>	<u>%</u>
insgesamt	69	28
Männer	72	25
Frauen	65	31
18- bis 29-Jährige	61	37
30- bis 44-Jährige	71	28
45- bis 59-Jährige	73	26
60 Jahre und älter	65	27
Internetnutzung:		
- täglich	71	27
- seltener	65	30

*) Basis: Internetnutzer

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Informationsbedarfe sehen diejenigen, die sich nicht ausreichend informiert fühlen, am ehesten allgemein hinsichtlich der Möglichkeiten des Schutzes im Internet (27 %) sowie zu Internetkriminalität bzw. Hacking (19 %).

Jeweils 12 Prozent wünschen sich Informationen zu Viruswarnungen bzw. Antivirenprogrammen sowie zur Datensicherung.

▪ Informationsbedarfe *)

	<u>% **)</u>
- Sicherheit/Schutz im Internet allgemein	27
- Internetkriminalität, Hacking	19
- Viruswarnungen, Antivirenprogramme	12
- Datensicherung, -sicherheit	12
- Bankgeschäfte, Sicherheit von Online-Banking	9
- Schutz des Computers	5
- Schutz des Smartphones	3
- verständliche Informationen	2
- Aufklärung von Kindern/in der Schule	2
- weiß nicht	17

*) Basis: Diejenigen, die sich mehr Informationen zum Schutz gegen Straftaten im Internet bzw. Angriffen auf die Daten wünschen

**) offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich

Über die Hälfte der sächsischen Bürger (51 %) kann spontan keine Einrichtung oder Institution benennen, an die man sich wenden kann, wenn man Informationen zum Thema Internetkriminalität und zu geeigneten Schutzmaßnahmen bekommen möchte.

Am ehesten denken die befragten Internetnutzer ansonsten noch an die Polizei (19 %) oder Verbraucherzentralen (12 %) als Ansprechpartner.

Auch das BSI wird in diesem Zusammenhang nur von wenigen (7 %) genannt.

▪ Institutionen zum Thema Internetkriminalität *)

	<u>%</u>
- Polizei	19
- Verbraucherzentrale	12
- Freunde, Bekannte, Familie	7
- Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik	7
- Internet allgemein	4
- Computer-, Softwarefirmen	4
- Zeitungen, Zeitschriften	2
- Computerspezialisten	2
- Internetforen	2
- Bundeskriminalamt	2
- keine, weiß nicht	51

*) offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich; dargestellt sind Nennungen ab 2 Prozent

Wenn es um die Bekämpfung der Kriminalität im Internet geht, sind nach Meinung einer Mehrheit (58 %) der sächsischen Bürger die Sicherheitsbehörden in Deutschland heute besser vorbereitet und ausgestattet als noch vor ein paar Jahren.

27 Prozent glauben, dass sich diesbezüglich nichts Grundlegendes verändert habe.

▪ Meinungen zur Vorbereitung der Sicherheitsbehörden

Die Sicherheitsbehörden in Deutschland sind, wenn es um die Bekämpfung der Kriminalität im Internet geht, heute besser vorbereitet und ausgestattet als noch vor ein paar Jahren

	ja %	nein, diesbezüglich hat sich nichts Grundlegendes verändert % ^{*)}
insgesamt	58	27
Männer	54	30
Frauen	61	23
18- bis 29-Jährige	62	25
30- bis 44-Jährige	60	28
45- bis 59-Jährige	57	28
60 Jahre und älter	56	25
Internetnutzung:		
- täglich	59	26
- seltener	58	28
- gar nicht	50	28

*) Basis: Internetnutzer

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die Hälfte der Befragten (49 %) macht sich große Sorgen, dass in Deutschland in den nächsten Jahren sensible Infrastruktureinrichtungen wie z.B. Kraftwerke, Krankenhäuser o.ä. durch Angriffe über das Internet beeinträchtigt oder sogar lahmgelegt werden könnten.

Ähnlich viele (50 %) machen sich diesbezüglich weniger große bzw. keine Sorgen.

Frauen äußern häufiger Sorgen als Männer und Ältere häufiger als Jüngere, dass es in den nächsten Jahren zu Cyberattacken auf Infrastruktureinrichtungen geben könnte.

▪ Sorgen vor Internetangriff auf eine Infrastruktureinrichtung

Dass in Deutschland in den nächsten Jahren sensible Infrastruktureinrichtungen wie z.B. Kraftwerke, Krankenhäuser o.ä. durch Angriffe über das Internet beeinträchtigt oder sogar lahmgelegt werden könnten, machen sich Sorgen

	sehr große %	große %	weniger große %	keine *) %
insgesamt	10	39	38	12
Männer	11	35	38	15
Frauen	10	43	38	9
18- bis 29-Jährige	8	27	52	14
30- bis 44-Jährige	9	36	43	12
45- bis 59-Jährige	14	40	36	10
60 Jahre und älter	10	43	34	12
Internetnutzung:				
- täglich	11	39	41	8
- seltener	11	40	35	13
- gar nicht	6	35	34	23

*) Basis: Internetnutzer

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“